Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 37 (1947)
Heft: 13

Artikel: Sehenswürdigkeiten, die man auf einem Sonntagsspaziergang entdeckt
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-640018

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sehenswürdigkeiten, die man auf einem Sonntagsspaziergang entdeckt

Jeder Bauer ist stolz, wenn er recht viel Holz vor dem Hause hat, und wenn man über Land geht, kann man oftmals kunstvoll aufgeschichtete Holzstösse sehen, die eine wahre Augenweide sind. Auch wer glücklicher Besitzer eines eigenen Häuschens am Stadtrand ist, hat in den letzten Jahren an einer geschützten Stelle des Hauses Holz aufgeschichtet, um im Winter nicht frieren zu müssen, denn die Kohlen sind immer noch ein rarer Artikel und werden es voraussichtlich noch einige Zeit bleiben. Nun scheint dieser Brauch aber auch in der Stadt Eingang gefunden zu haben. Wer in letzter Zeit durch unsere Junkerngasse spazierte, konnte feststellen, dass die Laubenbögen ein ganz besonders geeigneter Ort sind, um Holz aufzuschichten. Die Stadt würde dadurch natürlich einen ganz andern Anblick gewähren, falls diese neue Anregung überall Nachahmung finden würde, und wir könnten mit einer neuen Sehenswürdigkeit aufwarten, die uns sicher den Ruhm von äusserst praktisch veranlagten Bürgern eintragen würde. Besonders wissenswert ist, dass der Anfang zu diesem nun auch in der Stadt eingeführten Brauche gerade bei dem Hause gemacht wurde, wo die Steuerveranlagungsbehörde ihren Sitz hat. Ob diese wohl so viel Holz brauchen, um den Steuerzahlern genügend einzuheizen.

Die Junkerngasse besitzt aber noch andere Sehenswürdigkeiten, die noch nicht jedem Bürger aufgefallen sein dürften. Da ist unter anderem das Beatrice von Wattenwil-Haus, über das man viel geschrieben und erzählt hat. Es soll in seinem Innern wundervoll ausgestattet sein und dient dem Bundesrate, der es als Geschenk erhielt, als Empfangsort für fremde Gäste. Viele berühmte Männer und Frauen sind in letzter Zeit dort ein- und ausgegangen. Sie wurden meistens direkt im Auto hingeführt und hatten dabei nicht Gelegenheit, den schön gestalteten Bau und die gotischen Laubenbögen des Hauses zu bewundern. Immerhin hatte das auch seine Vorteile. Denn wenn diese Gäste die Fassade dieser « Visitenstube » unseres Bundesrates betrachtet hätten, so wären ihnen eventuell ganz falsche Gedanken und Ueberlegungen über die Finanzlage unserer Eidgenossenschaft gekommen, denn sie hätten sich bestimmt sagen müssen, dass wenn der Bunderat so sehr sparen muss, dass er nicht einmal die Fassade des ihm geschenkten Hauses renovieren lassen kann, es mit den Bundesfinanzen schon sehr schlimm stehen müsse. Aber eben, wie gesagt, zum Glück haben sie nicht Gelegenheit gehabt, diese Fassade zu betrachten; sie wurden im Auto hingeführt! hkr.